

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 48 (1973)

**Heft:** 2

**Artikel:** Armeesanität heute : Scheuklappen gesucht?

**Autor:** Möhr, P.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-704581>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Armeesanität heute: Scheuklappen gesucht?

Von Hptm P. Möhr, Rgt Az a i Inf Rgt 28, Zürich

Schlagzeilen werfen Schlaglichter: Die kürzlich entlassene Sanitätsrekrutenschule 239/72 hat in den Herbstmonaten des vergangenen Jahres durch allerlei unliebsame Vorgänge ausgiebig in der Tagespresse von sich reden gemacht. Sie bot Stoff für lebhafte Zeitungskommentare und empörte Leserbriefe und führte schliesslich sogar zu einer Pressekonferenz des EMD. Bei alldem sind wenig Fakten, dafür um so mehr Halbwahrheiten und reichlich verdrehte Tatsachen zum Vorschein gekommen.

Die Mehrzahl der Pressestimmen vermittelte ein grosszügig geschwärztes Bild von unfähigen Vorgesetzten, welche mit preussischen Ausbildungsmethoden einer hellhörigen und kritischen Jugend sinnloses Kriegshandwerk beizubringen versuchten und die angehenden Soldaten zu willlosen Robotern erziehen würden. Entrüstete Eltern äusserten in Leserzuschriften ihre Abscheu über die Ereignisse in den Rekrutenschulen und waren erschüttert über drastische Disziplinarstrafen, die man dort ausgesprochen hatte. Und schliesslich nahm sich das EMD in einer überraschend milde gehaltenen Pressekonferenz des Problems an, war bemüht, die hochgehenden Wogen zu glätten und stellte die Verhältnisse verharmlosend dar. Von einer Krise in der Sanität oder gar in der Armee zu sprechen, gehe nicht an ...

Nachdem die betroffenen Rekruten, deren Eltern, verdiente Wehrmänner mit Hunderten von Aktivdiensttagen sowie engagierte Journalisten in der Presse ausgiebig zu Wort gekommen sind, scheint es mir billig und notwendig, auch einmal aus der Perspektive der Vorgesetzten zu berichten; allerdings nicht aus der San RS 239 des Jahres 1972, an der sich die Geister geschieden haben, sondern aus der parallel geführten San RS 240, welche weniger im Rampenlicht gestanden ist. Ich hatte dort Gelegenheit, als abverdienender Sanitätshauptmann während vier Wochen Dienst im Schulstab zu leisten.

### Die Situation in einer San RS

Es hat sich in den letzten zwanzig Jahren manches geändert, vieles zum Guten, nicht weniges zum Schlechten. Ein Eindruck drängt sich vom ersten Tag an auf: *Unsere Sanitätsrekrutenschulen sind zum Exerzierfeld des Antimilitarismus geworden*. Die Vorgesetzten aller Stufen haben sich während der ganzen RS mit dieser Tatsache auseinanderzusetzen: Sie sehen sich tagtäglich mit einer systematisch betriebenen Erprobung des individuellen und kollektiven Ungehorsams konfrontiert. Die Verhältnisse sind besonders krass in den waffenlosen Zügen, welche durch nachlässige Dienstauffassung, Häufung von Befehlsverweigerungen und dauernde Provokation von Unteroffizieren und Zugführern auffallen. Nur ein unermüdliches Ankämpfen gegen offenen und versteckten Widerstand, der selten mit einem Appell an Loyalität und Dankbarkeit gebrochen werden kann, erlaubt es, trotz allem ein akzeptables Ausbildungsresultat wenigstens in fachlicher Hinsicht zu erreichen.

Es ist offensichtlich, dass die grosse Mehrheit der Rekruten ihrer Schule negativ gegenübersteht. Wohl sind es nur wenige, die sich agitatorisch betätigen. Dieser kleinen, aktive antimilitaristische Propaganda betreibenden Gruppe gelingt es aber sehr rasch, eine grosse, gesinnungslabile Masse von Rekruten ins Schlepptau zu nehmen und für ihre Zwecke einzusetzen. Im Gegensatz zu früheren Jahren fehlt ein wirksames Gegengewicht, weil die Minderheit von promilitärisch eingestellten Rekruten über kurz oder lang dem Druck der übrigen Kameraden erliegt. Das Resultat ist eine Atmosphäre der Dienstunwilligkeit, des Misstrauens gegenüber den Vorgesetzten und den Kameraden und eine sprunghafte Häufung von schweren Disziplinarfällen.

Hinzu kommen Probleme mehr medizinischer Natur. Ein von Jahr zu Jahr wachsender Prozentsatz von angehenden Wehrmännern ist den Anforderungen der RS weder psychisch noch körperlich mehr gewachsen und muss nach einiger Zeit entlassen werden. Auch in dieser Hinsicht ist die Sanität zu einem Sammelbecken geworden. Sie vereinigt heute nicht nur eine Vielzahl von jungen Leuten, welche nur ein Schritt von der Dienstverweigerung trennt, sondern auch einen erheblichen Anteil von Rekruten, welche schwere seelische Schäden und charakterliche Fehlentwicklungen aufweisen.

### Aus dem helvetischen Beschwerdebuch ...

nicht ernst zu nehmende «Klage»

#### Der sistierte «Herr»

*Jetzt bin ich nur noch ein ganz simpler «Hauptmann». Den «Herrn», den hat man leider nun sistiert. Rund um den «Oswald» — dummerweise — glaubt man, es geh' auch ohne «Herr». Damit beraubt man mich eines Glanzes, der nun matter wird.*

*Ich fühl' mich degradiert, nur so als Hauptmann, und (trotz drei Streifen) wie ein Salutist. Ich find's nicht recht und frag', warum erlaubt man die Profanierung und weshalb entstaubt man, was für mich glänzend — und nicht staubig ist.*

*Wozu, das ist die Frage, noch ein «Hauptmann», dem man den «Herrn» auf schnöde Art verwehrt. Ich frage weiter, wie, am Ende, klaubt man und wo uns noch zusammen? Oder glaubt man ein «Hauptmann» ohne Herr sei sehr begehrt?*

Werner Sahli

bildungsstand aufweisen, der sich mit früher überhaupt nicht vergleichen lässt. Ich sage das, weil ich Gelegenheit gehabt habe, mir in der San RS 240 durch Fachdienstinspektionen ein hinreichendes Urteil zu bilden.

Es ist weiterhin bequem zu glauben, das Klima und die Vorgänge in unseren Sanitätsrekrutenschulen hätten nichts mit organisierter antimilitaristischer Agitation und Propaganda zu tun. Nur macht es dem unbefangenen Beobachter etliche Mühe, die Dinge so zu sehen, wenn er mit agitierenden Rekruten diskutiert (sie geben nämlich offen zu, alles tun zu wollen, um die Armee von innen heraus zu zerstören); wenn er als Vorgesetzter täglicher Provokation begegnet und als Klassenfeind etikettiert wird oder wenn er registriert, wie willige, positiv eingestellte Rekruten von ihren «Kameraden» massiv unter Druck gesetzt und regelrecht fertiggemacht werden. Das sind doch kaum alles von den massgeblichen militärischen Stellen missverstandene Stützungsaktionen für eine erneuerungsbedürftige Armee ...

Es ist schliesslich bequem zu glauben, das Grundübel liege in einer Krise unseres Systems von Gesellschaft und Staat; mitunter sei unsere Demokratie nicht mehr Entwicklungsfähig und könne daher nur noch mit radikalen Methoden repariert werden. Eine solche Einstellung entspringt reinem Zweckpessimismus. Gerade die Armee und mit ihr die Armeesanität sind in den letzten Jahren ein Beispiel dafür, dass viel Goodwill da ist. Es fehlt keineswegs an Wille und Bereitschaft, auf veraltete Formen des Dienstbetriebes zu verzichten und Neues zu erarbeiten. Man kann dies alles leicht sehen, wenn man es sehen will.

#### Was ist zu tun?

Die Situation in unseren Sanitätsrekrutenschulen ist beunruhigend und auf die Länge untragbar geworden.

In unserer Armeesanität besteht eine kritische Situation. Wenn sie nicht verbessert werden kann, kommt ein Auflösungsprozess in Gang, der nur schwer wieder unter Kontrolle zu bringen sein wird. Es ist sicher nicht leicht, Abhilfe zu schaffen, doch drängen sich wirksame Sofortmassnahmen gebieterisch auf:

— Als vordringlich erscheint eine Änderung des Aushebungsmodus, worauf schon der Oberfeldarzt hingewiesen hat. Es geht nicht mehr an, bis zur allfälligen Einführung eines Zivildienstes alle Stellungspflichtigen, die sich für den «waffenlosen Sanitätsdienst» bewerben, ohne weiteres und ausschliesslich der Sanität oder dem Luftschutz zuzuweisen. Es ist in den Sanitätsrekrutenschulen des vergangenen Jahres überdeutlich geworden, dass sich unter den sogenannten Waffendienstverweigerern eine grosse Zahl von Antimilitaristen oder latenten Dienstverweigerern befindet.

Eine Verteilung solcher Wehrmänner auf andere Truppengattungen, die nicht grundsätzlich nur waffentragende Rekruten brauchen können, ist dabei eine Möglichkeit, wenn auch keine unbedingt erfreuliche, wenn man den Bazillus der Agitation damit weiterträgt.

— Gesuche um «waffenlosen Sanitätsdienst» müssen unbedingt vor RS-Beginn gestellt und strenger als bisher beurteilt werden. Nach dem Verhalten im Dienst beurteilt, ist es klar, dass ein grosser Teil der waffenlosen Rekruten einen Gewissenskonflikt beim Waffenträgen nur vorgeschriften hat. Selbstverständlich besteht kein Anlass, diejenigen Wehrmänner, die aus echten Gewissensgründen den bewaffneten Dienst verweigern müssen, nicht mehr in die Armeesanität aufzunehmen.

— Bei der Aushebung müssen vermehrt Stellungspflichtige aus psychischer und psychiatrischer Indikation erfasst und ausgemustert werden. Dieser Weg ist auch vermehrt zu beschreiten, wenn sich entsprechende Probleme erst im Verlauf einer RS stellen. Ein Abschieben solcher Fälle zur Sanität darf es nicht mehr geben.

— Die angehenden Vorgesetzten (Unteroffiziere, Zugführer, Schulärzte und Kompaniekommandanten) sind unbedingt in psychologischer Hinsicht viel gründlicher und umfassender, als das bisher geschehen ist, auf die schwere Aufgabe, die sie in einer RS zu übernehmen haben, vorzubereiten. Es handelt

Es ist nicht verwunderlich, dass in diesem Klima ein wenig erfreulicher Geist gedeiht, dass es Kameradschaft unter den jungen Soldaten immer weniger gibt und dass ein Teil der Vorgesetzten resigniert. Am schwersten haben es ohne Zweifel die Unteroffiziere. Sie trennt ein unbedeutender Altersunterschied von den untergeordneten Rekruten, welche zudem oft ihre Studienkameraden sind; sie sind bereits in einem legeren Dienstbetrieb aufgewachsen und verstehen es selten, im Rahmen der modernen militärischen Formen die nötige Distanz zu den Rekruten zu wahren. Ihre konsequenten Forderungen werden grundsätzlich als Repression verstanden; aber Toleranz und Verständnis werden schlecht honoriert und als Schwächezeichen gedeutet.

#### Woran liegt es?

Es entspricht einer guten schweizerischen Tradition, in erster Linie für den Schwächeren Partei zu ergreifen. So haben auch die bestraften Rekruten der San RS 239 in der Öffentlichkeit ein überaus grosses Echo gefunden. Ihre Vorgesetzten und damit die Armeesanität stehen dementsprechend schlecht da und sind auf die Anklagebank verwiesen. Kein Wunder, dass es soweit gekommen ist, ist der Tenor im Publikum. Kein Wunder, dass die Jugend sich auflehnt, tönt es aus dem Blätterwald.

Es ist ohne Zweifel bequem zu glauben, die Vorgesetzten unserer Rekruten seien charakterlich deformiert und fachlich inkompotent; es werde mit überholten Ausbildungsmethoden sinnloser militärischer Drill gemacht, und man stelle in einer RS den Kadavergehorsam über alles. Das mag in der grauen Vorzeit unserer Elterngeneration einmal so gewesen sein. Heute schiesst solche Kritik ganz einfach völlig am Ziel vorbei und ist nichts anderes als (leider) schlecht informierte, unzutreffende und vielleicht auch böswillige Behauptung. Ich persönlich bin beeindruckt von den beachtlichen Fortschritten, welche in der Schulung unserer Sanitätssoldaten in den letzten zehn Jahren gemacht worden sind. Die Qualität des Instruktionskorps ist beachtlich, und das Milizkader ist auf seine Aufgabe recht gut vorbereitet. Es ist in erster Linie dem respektablen, stillen und verantwortungsbewussten Einsatz dieser Vorgesetzten und daneben den modernen, absolut zweckmässigen und vor allem effizienten Lehrmethoden in der Armee zu danken, wenn heutige Sanitätsrekruten einen fachlichen Aus-

sich um erzieherische Aufgaben, die sich früher in diesem Ausmass überhaupt nie gestellt haben. Die Anforderungen an die Reife und geistige Beweglichkeit der Vorgesetzten gehen heute weit über den Durchschnitt hinaus.

— Schliesslich soll unsere Milizarmee wieder vermehrt und aus innerer Überzeugung für sich selber eintreten, mehr als das in

den letzten Jahren geschehen ist. Auch unsere Armeesoldaten darf sich sehen lassen. Was sie an solider Ausbildung und Verbreitung der Kenntnisse in Erster Hilfe leistet und geleistet hat, ist nicht zu unterschätzen. Sie verfügt darüber hinaus heute über personelle und materielle Mittel, dank denen sie keinen Katastropheneinsatz mehr zu scheuen braucht.

## Petition für eine starke Armee

In Sorge um die militärische Verteidigung unseres Landes startet die Landeskonferenz militärischer Verbände, gestützt auf Artikel 57 der Bundesverfassung, die folgende Petition an die Bundesversammlung:

- das Nötige zu tun, damit unsere Armee in der Lage bleibt, die Unabhängigkeit und Neutralität unseres Landes zu garantieren, militärische Konflikte von unserem Lande fernzuhalten und Angriffe mit Erfolg abzuwehren;
- zu überprüfen, ob die zur Verfügung stehenden Mittel ausreichen, um die Zielsetzung der Armee zu gewährleisten und, wenn nötig, die Mittel der Zielsetzung neu anzupassen;

— dafür zu sorgen, dass die Leistungsfähigkeit der Armee unter voller Ausschöpfung der Möglichkeiten sowie unter Berücksichtigung der Grenzen verstärkt und dass das Verhältnis zwischen Aufwand und Wirksamkeit der einzelnen Waffen optimal gestaltet wird.

Insbesondere wird vom Parlament erwartet, dass es die für den militärischen Beitrag zur Friedenssicherung unerlässlichen finanziellen Mittel bewilligt.

Alle Bürgerinnen und Bürger unseres Landes sind aufgerufen, diese Petition zu unterzeichnen!

Andres Aeberhard, Bern,  
Sekretär Landeskonferenz 1972 der militärischen Dachverbände  
Hans-Rudolf Aerni, Uettligen,  
Zentralpräsident Schweiz. Verband Mech und L Trp  
Hans Baumgartner, Aarau,  
Zentralpräsident Schweiz. Verband Militär-Motorfahrer-Vereine  
Hedi Bono, Davos-Platz, Präsidentin Bündner Sektionen  
des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins  
Walther Bracher, Olten, Zentralpräsident Vereinigung  
Feldtelephon- und Feldtelegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere  
Hans Braschler, St. Gallen, Dipl. Ing. ETH  
Josef Burkhard, Luzern, Präsident Schweiz. Schützenverein  
Hans Conzett, Zürich, Dr., Präsident Schweiz. Volkspartei  
Marcello De Gottardi, Bellinzona,  
Presidente centrale dell'Associazione svizzera di sottufficiali  
Franz Emmenegger, Bremgarten bei Bern,  
Zentralpräsident Schweiz. Feldpostverein  
Alfred Ernst, Bern, Prof. Dr., Korpskommandant z D  
Elisabeth Flückiger, Hünenbach, Dr. chem.,  
Präsidentin Freisinnige Frauengruppen Kanton Bern  
René P. Gischard, Zürich,  
Zentralpräsident Verband Schweiz. Fouriergehilfen  
Rudolf Graf, Biel, Zentralsekretär Schweiz. Unteroffiziersverband  
K. Hackhofer, Zürich, Dr., Zentralpräsident Schweiz. Gewerbeverband  
Charles H. Hochstrasser, Breganzona,  
Präsident Migros-Genossenschaftsbund  
Othmar Horath, Stoos,  
Zentralpräsident Verband Schweiz. Militär-Küchenchefs  
Theo Hügi, Kloten, Stellvertretender Präsident  
Schweiz. Interessengemeinschaft Militärischer Mehrkampf  
Johanna Hurni, Rheinfelden,  
Zentralpräsidentin Schweiz. FHD-Verband  
Peter Imsand, Reinach,  
Zentralpräsident Schweiz. Feldweibelverband  
F. Emmanuel Iselin, Basel, Dr. jur.  
Brigitte Isenring, Wattwil, Zentralpräsidentin Schweiz. Gesellschaft  
der FHD-Dienstchefs und Kolonnenführerinnen  
Paul Jenny, Basel, Zentralpräsident Flugzeugekennung Schweiz  
Georges E. Kindhauser, Basel,  
Ehrenmitglied und Alt-Zentralpräsident SUOV  
Hans W. Kopp, Zumikon, Dr.,  
Zentralpräsident Schweiz. Aufklärungsdienst

Franz J. Kurmann, Willisau, Dr., Präsident CVP der Schweiz  
Pius Meyer, Luzern, Zentralpräsident Schweiz. Stabssekretär-Verband  
Charles Moret, Blonay  
Président central Association suisse des gendarmes de l'armée  
Carletto Mumenthaler, Zürich, Präsident Redressement National  
Alfred Niederer, Stäfa,  
Zentralpräsident Gesellschaft der Wehrwirtschaftsoffiziere  
Wolfgang Nigg, Zürich,  
Zentralpräsident Schweiz. Militär-Sanitäts-Verein  
Regula Pestalozzi, Zürich, Kantonsrätin, Rechtsanwältin  
Eric Pierrehumbert, Genève,  
Président central des officiers d'aviation  
L. von Planta, Basel, Präsident Basler Handelskammer  
Vreni Regenass, Aarau,  
Präsidentin Club Aarauer Berufs- und Geschäftsfrauen  
Jean Rubli, Genève, Präsident central AVIA-DCA  
Anton Schaeerli, Münchenstein, Zentralpräsident  
Schweiz. Gesellschaft der Offiziere des Munitionsdienstes  
Gerhard Schürch, Bern, Dr., Nationalrat, Gemeinderat der Stadt Bern  
Walter F. Siegenthaler, Muri bei Bern  
Hans Spreng, Ersigen, Zentralpräsident  
Schweiz. Offiziersgesellschaft der Versorgungsgruppen  
Paul Stäubli, Oberrieden,  
Zentralpräsident Schweiz. Trainoffiziersgesellschaft  
Dietrich Stauffacher, Glarus, Alt-Regierungsrat  
B. Steinmann-Wichser, Ascona,  
Zentralpräsidentin Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein  
Heinrich Stelzer, Langnau am Albis,  
Zentralpräsident Schweiz. Luftschutzoffiziersgesellschaft  
Rudolf Suter, Zürich, Nationalrat,  
Landesobmann Landesring der Unabhängigen  
Hans Tschaliener, Wilchingen,  
Zentralpräsident Schweiz. Pontonier-Fahrverein  
Friedrich Traugott Wahlen, Bern, Prof. Dr., Alt-Bundesrat  
Heinrich Wanner, Oberwil BL, Dr. jur.,  
Zentralpräsident Schweiz. Offiziersgesellschaft  
Otto Weibel, Emmenbrücke,  
Ehrenpräsident Schweiz. Tambourenverband  
Richard Wettstein, Zürich, Zentralpräsident Schweiz. Artillerievereine  
Leonhard Wyss, Baden,  
Zentralpräsident Eidg. Verband der Übermittlungstruppen